

Editorial

In diesem Heft nehmen wir Sie mit auf eine neue Reise durch die Welt der Kunst- und Museumsbibliotheken. Dort werden häufig nicht nur die klassischen Bibliotheksbestände (Monografien, Zeitschriften, AV-Medien) verwaltet, sondern zusätzlich Sondersammlungen (Fotos, Grafiken, Archivalien, Musikalien, Karten u. a.) mit einem inhaltlichen Bezug zum Profil bzw. der Geschichte der jeweiligen Einrichtung. Da das neue Regelwerk RDA (Resource Description and Access) den Anspruch erhebt, nicht nur Bibliotheksbestände zu erschließen und zugänglich zu machen, sondern auch Archivgut und Museumsobjekte, ist es interessant zu erfahren, wie die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg bei der Katalogisierung ihrer Grafiksammlungen dieses Regelwerk umsetzt. Für die Erarbeitung von Richtlinien wurden neben bibliothekarischen zusätzlich kunsthistorisch orientierte Grundsätze berücksichtigt. Engagierte Nutzer wiederum halfen mit ihrem Wissen bei der Georeferenzierung von Karten der Sammlung der Universitäts- und Landesbibliothek in Darmstadt im Zuge von zwei erfolgreichen Crowdsourcing-Projekten.

Auch die Arbeitsfelder und die technische Infrastruktur unterliegen einem ständigen Veränderungsprozess. Dazu gehören die Organisation von Events (Eröffnung des Käpt'n-Book-Lesefestivals in Bonn) und der internationale Austausch, der in diesem Fall die Grundlage für die Erarbeitung des Glossars Papierrestaurierung bildete. Der neue Koha-Service der Universitäts- und Landesbibliothek in Jena unterstützt nicht nur kleinere Einrichtungen bei der Erschließung ihrer Bestände, sondern stellt diese auch auf eine neue Basis, weg von der lokal installierten

(Allegro)-Software hin zu einer webbasierten Open-Source-Lösung. In Thüringen gibt es eine ganze Reihe von eher kleinen Bibliotheken, die sehr spezielle und vor allem historisch einzigartige Bestände ihr Eigen nennen, bisher aber nur wenigen Fachleuten bekannt bzw. für einen sehr kleinen Kreis von Nutzern zugänglich sind. Ihre Erschließung und Digitalisierung trägt dazu bei, die Bestände sichtbarer zu machen und so die Nutzung zu erleichtern. Die neuen Fachinformationsdienste für Darstellende Kunst bzw. Medien-, Kommunikations- und Filmwissenschaft bieten den Fachwissenschaftlern und Studierenden einen fachbezogenen Einstieg in die bunte Informationswelt, während die Mediathek der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Basel ihr konventionelles und digitales Angebot nicht nur räumlich und thematisch am Lehrangebot der Hochschule ausrichtet, sondern darüber hinaus eine teilweise automatisierte Anreicherung und Adaption mit neuen Inhalten anstrebt.

Die Bewahrung und Vermittlung von Geschichte sind weitere Aspekte: Der Artikel über das Vermittlungskonzept des NS-Dokumentationszentrums in München, der Bericht über die internationale Tagung zum Umgang mit Künstlernachlässen in Bonn und die Rezension über ein Handbuch zur Geschichte der Museen im 18. Jahrhundert gehören in diesen Kontext. Zur Unterhaltung und Entspannung vor, während oder nach dieser Reise können die (Kriminal-) Romane dienen, die in der Rubrik „Ohne Zugangsnummer“ vorgestellt werden.

Gute Reise!

Das Redaktionsteam